

Saxfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.
Erscheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Saxfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Saxfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.

Inserate für die „Saxfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Ad. Hofmann, Hasenfeld & Bogler (Otto Maas), Alois Oppel, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. B. Goldberger und Anton Mezei; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame 34.

Die landwirthschaftlichen Inspektoren im Komitate.

Die Reorganisation der Verwaltung wird unstreitig auch tief eingreifen in den Organismus der Landwirtschaft. Bisher war die öffentliche Administration für die Landwirtschaft noch sehr unentwickelt. Außer den Zentralorganen bestand diese größtentheils aus den landwirthschaftlichen Vereinen. Zur Pflege und Förderung der administrativen Aufgaben in der Landwirtschaft waren die landwirthschaftlichen Vereine, fast zu sagen, die einzigen Organe und diese standen öfters nicht einmal mit der Zentralverwaltung im organischen Zusammenhang, ist doch die Institution des landwirthschaftlichen Kongresses aus der freien Vereinshätigkeit entstanden, ohne eine gesetzliche Basis zu haben; bilden doch die landwirthschaftlichen Vereine selbst keine gesetzliche Institution.

Allerdings hat die Regierung in neuerer Zeit ernannte landwirthschaftliche Berichterstatter in den Komitaten, diese sind jedoch nur sogenannte Volonteurs und ist deren Wirkungskreis so gering, daß ihre Aufgabe bloß die Berichterstattung über den Saatenstand und die Ernteaussichten bildete. Als amtliche Organe im eigentlichen Sinne des Wortes kann man diese Berichterstatter gar nicht betrachten, denn wenn die Regierung zeitweilig in der Landwirtschaft einzelne Verfügungen zu treffen wünschte,

so betraute sie hienüt in der Regel den Vizegespan und dieser wieder die Stuhlrichter, die, überhäuft mit andern administrativen Agenden, hiezu gar keine Zeit hatten, um an die Pflege der landwirthschaftlichen Interessen zu denken; in den meisten Fällen besitzen sie auch gar nicht die nöthige Fachkenntnis. Thatsache ist, daß die landwirthschaftliche Administration sich noch bis zum heutigen Tage in einem sehr primitiven Zustande befindet.

In einem derartigen Stande der Dinge mußte es die Regierung endlich einsehen, daß hier eine energische Maßnahme zu ergreifen ist. Aus dem vor Kurzem erschienenen orientirenden Auszuge, aus dem die neue Organisation der Komitatsverwaltung und die Reform der Autonomie behandelnden Gesetzentwürfe ersehen wir nun, daß die Regierung es thatsächlich mit der Regelung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten ernstlich nimmt. In dem Organisationsentwurf wird nämlich in jedem Komitate eine neue Stelle kreirt, und zwar als „Organ zur administrativen Leitung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten.“ Die Regierung will es also, daß in jedem Komitate ein Staatsbeamter sei, der auf seinem Gebiete im Kleinen alle jene Funktionen verrichtet, welche das vorbestehende Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe für das ganze Land verrichtet hat, bis durch die neue Organisation Handel und Gewerbe von der Landwirtschaft ausgetrieben, und nur die Forstangelegenheiten durch

besondere Forstinspektoren erledigt werden, welche Stellen mit dem ganzen administrativen Organismus in engen Zusammenhang gebracht werden.

Die Thatsache also, daß jedes Komitat seinen eigenen landwirthschaftlichen Administrator erhält, bildet schon an und für sich in dieser Beziehung eine hochbedeutende Reform. Und wer die Bedeutung dessen nicht einzusehen vermag, bringt den Beweis, daß er von den Aufgaben der landwirthschaftl. Administration, insofern diese zu den staatlichen Agenden gehört, nicht den richtigen Begriff hat. Den Titel des in Rede stehenden Organes hat die offiziöse Mittheilung noch nicht genannt, es ist möglich, daß man ihn „landwirthschaftlicher“ oder „volkswirthschaftlicher Inspektor“ nennen wird. Der Titel hat mit der Sache nichts gemein. Der Schwerpunkt ist darauf zu legen, daß dieses Organ seinen Beruf dem Vizegespan koordinirt oder subordinirt, die volkswirthschaftlichen Angelegenheiten in dem Komitate administrativ zu versehen. Nachdem aber in dem überwiegend großen Theile der Komitate die landwirthschaftlichen Interessen dominierend sind, zumal sich doch Handel und Gewerbe meistens in den Städten konzentriert, so wird das neue Organ wesentlich ein Faktor des Ackerbauministeriums im Komitate sein, wenn auch die neukreirte Stelle vorläufig noch nicht mit dem der Bedeutung der übertragenen Agenden entsprechenden amtlichen Range ausgestattet sein wird.

Uebrigens ist die Verwaltungsreform noch nicht

Feuilleton.

Ella und Richard.

Von Armin Abnati.

„Ella!“
 „Richard!“
 „Ist's möglich, einer Liebe wie der meinigen mit solcher Stätte zu begegnen?“
 „Mein Freund, was man oft hört, verliert allmählig an Reiz, Du bist ja nicht der Einzige, der mir von Liebe spricht.“
 „Ach ja, ich weiß.“
 „Nun siehst Du, ohne von meinem Werthe ganz überzeugt zu sein, hatte ich nun schon oft Gelegenheit, das ewig neue Lied von Liebe und Sehnsucht zu hören, daß ich nun allen Glauben daran verloren habe.“
 „Und wenn sich doch Jemand fände, der Dich wahrhaft liebt?“
 „Woran soll ich den Vogel erkennen?“
 „Wahre Liebe ist bald bewiesen.“
 „So werde ich denn warten, bis mir Jemand den Beweis erbringt.“
 „Aber ich — ich — ich liebe Dich ja schon!“
 „Es wäre auch nicht sehr schön, wenn Konfins dritten Grades das Einanderlieben schon verlernt hätten!“
 „Ich liebe Dich heiß?“
 „Konfins dürfen sich auch heiß lieben.“
 „Wahr und aufrichtig!“
 „So ist's eben recht.“
 „Ich bete Dich an!“
 „Nun, das ist zwar für einen Konfin etwas viel, ein Verbrechen ist es aber noch immer nicht.“
 „Ella ich vermag ohne Dich nicht zu leben.“
 „Das ist schon ein starker Ausdruck, der nur durch den Umstand gemildert wird, daß ich ihn nicht zum ersten Male höre.“

„Und was antwortest Du auf diesen starken Ausdruck?“
 „Ich habe Dich oft schon gebeten, mit diesen Nindereien aufzuhören. Ich Deine Gattin! Fändest Du dies nicht sonderbar, ja — sogar — lächerlich?“
 „Sie lachte wieder, seine Stirne verfinsterte sich immer mehr.“
 „Ist dies Dein letztes Wort, Ella?“
 „Geh, Richard, dieser Ernst steht Dir gar nicht gut. Als Scherz mag's ja noch hingehen, wer wird aber solche Dinge ernst nehmen?“
 „Im Ernst sage ich Dir aber noch einmal, daß ich Dich unendlich liebe.“
 „Fängst Du wieder an?“
 „Und willst mich nicht erhören?“
 „Heute bist Du besonders aufgelegt, den Unterirchungsrichter zu spielen; und wenn ich Dich wirklich nicht mag?“
 „Dann, Ella — dann —“
 „Dann erschießt Du Dich.“
 „Nein, Ella, erschießen würde ich mich nicht —“
 „Nicht? Wui Richard, für so schlecht hätte ich Dich nicht gehalten! Was beginnst Du denn, saubere Adonis, da Du die Auserwählte Deines Herzens keines Schuß Pulvers werth hältst?“
 „Ich — ich — werde verreisen.“
 „Verreisen! Ah — eine prächtige Idee — die wenigstens neu ist. Ganz richtig, der verschmähte Liebhaber sucht Vergessenheit in der weiten Ferne. Und wie weit geht die Reise, wenn man neugierig sein darf, wohl nach Dresden?“
 „Weiter, Ella!“
 „Nach Wien?“
 „Noch weiter.“
 „So vielleicht nach Tirol?“
 „Biel weiter!“
 „Oder sehnst Du Dich etwa nach dem blauen Himmel Italiens, nach Napoli, Capri, Palermo, — willst Du die schmählichen Ueberreste Karthagos mit Deinem Besuche beehren, oder zieht es Dich nach Andalusien, Sevilla, Granada und Malaga?“

Richard sprang auf und griff nach seinem Hute.
 „Gleichviel wohin, ich werde reisen, je weiter, je lieber, je eher — je besser. Ich werde noch morgen die Ehre haben, Dir hierüber Genaueres mitzutheilen.“
 „Viel Glück zur Reise, Herr Baron!“ — Dann begann sie wieder zu lachen, er war schon draußen und sie lachte noch immer — nur als sie ihn durch das Fenster aus dem Hause treten sah, und er nicht wie sonst lächelnd zu ihr hinausblickte, hörte ihre Laune auf. Es war aber auch ärgerlich, wie kann Konfin Richard sich solche Vergeßlichkeit erlauben.
 „Mein Gott, Richard,“ rief Ella dem andern Tags eintretenden Konfin zu, welche Vergeßlichkeit; in mein Zimmer mit brennender Zigarre! Wui, das ist häßlich von Dir.“
 „Verzeihe, Konfine, ich bin heute wirklich sehr zerstreut.“ — er warf die Zigarre fort. — „Uebrigens hätte ich heute vielleicht größeren Anspruch auf Nachsicht für so winzige Verstöße.“
 „Wüßte nicht, warum heute mehr als sonst.“
 „Man verzeiht doch auch unangenehmere Dinge viel eher, wenn die Hoffnung da ist, daß dieselben zum letzten Male geschehen sind.“
 „Und wie käme ich zu der tröstlichen Hoffnung, Du hättest heute zum legen Male versucht, meine Gardinen anzurauchen?“
 „Einfach, da ich sehr bald verreise.“
 „Du — verreisen! — Denkst Du noch immer an den gestrigen Scherz?“
 „Scherz!“
 „Nun Verreisen oder Erschießen, im Scherz doch ziemlich eins. Hundertmal wolltest Du Dich schon erschießen, bist aber Gottlob noch immer in der Lage, mir lebend und athmend das Märchen von der Reise in die weite Welt zu erzählen.“
 „Ella, diesmal ist's Ernst — bitterer Ernst.“
 „Dein Gesicht ist wenigstens in wirklich bitterer Verfassung. Nun wirst Du mir auch wohl den Ort nennen, wo Du in Deiner Phantastie einige Schmolllahre zu verleben gedenkst.“

ein definitiv abgeschlossenes Werk. Wenn es die Komitate für zweckmäßig erachten werden, können sie bei der Regierung und dem Parlamente petitioniren, daß diese Stelle mit einem höhern amtlichen Charakter ausgestattet und neben dem Vizegespan unmittelbar dem Obergespan untergeordnet werde. Was nun wünschenswerther sei, ist jetzt schwer zu entscheiden; denn wenn der landwirthschaftliche Inspektor nicht dem Vizegespan untergeordnet, sondern mit demselben im gleichen Range wäre, so würde damit das Ansehen der Stellung des Vizegespans einen Abbruch erleiden, da doch der Vizegespan nach wie vor der Leiter der internen Verwaltung des ganzen Komitates bleiben wird. Macht doch ein Theil der Opposition, der von der Verantwortlichkeit der öffentlichen Verwaltung überhaupt nichts wissen will, ohnehin der Regierung den Vorwurf, daß sie den Vizegespan seines früheren Nimbus gänzlich entkleiden und ihn einfach zum Regierungskommissär machen will. Doch ist dieser Einwurf unberechtigt; im Gegentheil, eben dadurch, daß die Regierung den Leiter der volkswirthschaftlichen Angelegenheiten dem Vizegespan subordinirt, ist gerade das bewiesen, daß sie den Vizegespan noch mit einem größeren Wirkungskreise ausstatten will, als er früher hatte.

Die Thatsache, daß das Komitat von dem politischen Gebiete abgelenkt und mehr der Volkswirthschaft zugewendet wird, kann jeder nüchterne und ernste Bürger nur mit Freuden begrüßen, da es keine undankbarere Beschäftigung gibt, als wenn die Bürger, die doch an das Wohlergehen ihrer Familie, an die nationale Bereicherung, und an die Förderung der kulturellen Interessen denken sollen, ihre Zeit mit unfruchtbarem und zwecklosen Politisiren verbringen, und dabei ihre Wirthschaft zu Grunde geht, verschuldet und der Boden ihnen unter ihren Füßen entzogen wird, den Andere erobern, die sich nicht mit Politisiren, sondern mit Vermehrung des Vermögens befassen. Die Regierung will, daß auch der ungarische Landwirth einmal lerne, gut und klug zu wirthschaften und die alten guten Familien nicht ihren Stammsitz verlieren, sondern denselben gehörig adjustiren, damit sie konkurrenzfähig bleiben, gegenüber den amerikanischen Farmern, damit sie nicht in die Regionen der Kohlenbergwerke Pennsylvaniens auswandern müssen, wenn sie Geld erwerben wollen, sondern den Gelderwerb in der Heimath auf ungariem Boden suchen.

Die ungarische Regierung verringert das autonome Recht der Komitate in volkswirthschaftlichen Dingen auch nicht um eine Haarsbreite, vielmehr wird dasselbe noch dadurch erweitert, daß den Komitaten die Befugnisse garantiert werden, zur Förderung und Entwicklung ihrer volkswirthschaftlichen Interessen frei und ungehindert Institutionen schaffen zu können, Statuten bringen, sie können ihr

eigenes Budget machen nur nach Erforderniß Steuerzuschläge auswerfen. Wenn nun die Regierung auch noch das früher bezeichnete Organ im Dienste des Komitates aufstellt, damit dieses der volkswirthschaftliche Inspektor des Ackerbauministers im Komitate sei, gerade so, wie der Schulinspektor ein Organ des Unterrichtsministers und der Finanzdirektor ein Organ des Finanzministers ist, so wird dadurch die Autonomie nicht im geringsten geschwächt, zumal doch das Komitat alle seine Schritte und Handlungen kontrollirt und ihn, falls er in seinem Berufe inkorrekt vorgeht, auch zur Verantwortung ziehen kann.

Durch die Aufstellung eines landwirthschaftlichen Referenten kann ein neuer Faktor werden, der dazu beitragen kann, daß die Verwaltung im Komitate auch auf ungarischem Gebiete zu einem Leben erstehe und zur Förderung der allgemeinen Kultur und Bereicherung des Nationalvermögens beitrage.

Zur heurigen Assentirung.

Das Honvénministerium erläßt in Angelegenheit der heurigen Assentirung eine Rundmachung, welcher wir folgende wichtigere Punkte entziehen.

Wer zu dem anberaumten Rekrutierungs-Termin ohne triftigen Grund vor der Stellungs-Kommission nicht erscheint, wird eventuell unter Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel vorgeführt und außerdem, wenn er sein Verschulden nicht rechtfertigt, an Geld von 10 bis 200 Gulden bestraft; wenn er aber absichtlich von der Stellung ausbleibt, so wird er, als Stellungsflüchtling, je nach den Umständen mit einer Dienstverlängerung von ein oder zwei Jahren, eventuell mit einer Arreststrafe von drei Tagen bis zu zwei Monaten, und an Geld von 15 bis zu 300 Gulden bestraft.

Zur Rekrutierung des laufenden Jahres 1891 sind die in den Jahren 1870, 1869, 1868 geborenen Wehrpflichtigen heranzuziehen. Die Reklamationen betreffs der Familienerhalter sind mit den nöthigen Dokumenten versehen, entweder bis Ende Feber bei den zuständigen Bezirksbeamten, oder spätestens gelegentlich der Hauptstellung bei der Stellungs-Kommission einzureichen. Die auf die Begünstigung der Heberweisung in die Ersatzreserve gesetzlichen Anspruch habenden Kandidaten und Böglinge des geistlichen Standes, ferner Volksschullehrer und Lehramtskandidaten, endlich Besitzer erblicher Landwirthschaften, desgleichen die auf die Verlaubung aus Familienrückfichten oder zur Vollenbung der Lehramts-Studien gesetzlichen Anspruch besitzenden Wehrpflichtigen reichen ihre gehörig instruirten Gesuche ebenfalls bis Ende Feber bei dem zuständigen Bezirksbeamten, oder spätestens zur Zeit der Hauptstellung bei der Stellungs-Kommission ein. Jeder Stellungs-pflichtige, welcher um eine der im Wehrgeetze angeführten Begünstigungen eingekommen ist, hat behufs Konstatirung seiner Dienstanglichkeit oder Dienstuntauglichkeit vor der Stellungs-Kommission zu erscheinen; das Gesuch wird jedoch seitens der letzteren in der Regel nur in dem Falle verhandelt, wenn der Betreffende assentirt wurde; im entgegengesetzten Falle wird das Gesuch, als gegenstandslos, einfach zurückgegeben. Im Falle der Abweisung steht es der Partei frei,

gegen die bei der Stellung gefällte erstinstanzliche Entscheidung die Berufung an den Landesvertheidigungs-Minister zu ergreifen, und diese binnen 14 Tagen bei dem Bezirksbeamten einzureichen. Ein mit seinem Gesuche eine der vorerwähnten Begünstigungen abgewiesener Stellungs-pflichtiger kann seinen etwaigen Anspruch auf die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes noch bei der Hauptstellung geltend machen.

Wer auf die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes (Einjährig-Freiwilligen-Begünstigung) gesetzlichen Anspruch besitze, hat seinen diesbezüglichen Anspruch, wenn er denselben im Wege des freiwilligen Eintrittes nicht bereits früher geltend gemacht hat, anmelden und zu diesem Behufe sein mit dem Eintrittsscheine, der beglaubigten schriftlichen Erklärung des Vaters oder Vormundes, dem Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung — bei Aspiranten auf Staatskosten außerdem mit einem vom Bezirksbeamten bestätigten Gemeinde-Zeugnisse über die Vermögensverhältnisse, mit dem Familien-Auskunftsbogen und einem Sitten-Zeugnisse vollständig instruirten Gesuch, — in welchem auch die gewählte Waffengattung, der Anspruch auf die Ableistung des Präsenzdienstes auf Staatskosten, und das Jahr mit der eventuellen Bitte um Eintheilung in die Landwehr vorzuführen ist, entweder bis Ende Februar beim zuständigen Bezirksbeamten, oder gelegentlich der Hauptstellung im zuständigen Stellungsbezirke, und zwar noch vor ärztlicher Untersuchung, bei der Stellungs-Kommission einzureichen.

Die Assentirten werden — mit Ausnahme der strafweise außer der Altersklasse und Losreihe mit Dienstpflichtverlängerung auf das Rekruten-Kontingent assentirten — und daher sofort einzuberufenden Wehrpflichtigen — zum Antritte des Liniendienstes, beziehungsweise zur achtwöchentlichen militärischen Ausbildung oder zum Honvén-Aktivdienste unter normalen Verhältnissen vor dem 1. Oktober 1891 nicht einberufen.

Jahres-Bericht

über das Vereinsgebahren im Jahre 1890 vorgelesen in der am 15. Feber 1891 abgehaltenen ordentlichen XVI. Generalversammlung der Hagfelder bürgert. freiwilligen Feuerwehr.

Geehrte Generalversammlung!

Das Commando der Hagfelder bürgert. freiwilligen Feuerwehr beehrt sich im Sinne der Vereinsstatuten über das Vereinsgebahren im Jahre 1890 seinen Bericht auf Grund der ordnungsmäßig geführten Bücher der geehrten Generalversammlung im Folgenden vorzulegen:

I. Cassagebahrung:

Die durch die entsendeten Revisoren genau geprüften und in Allem richtig befundenen Bücher und Belege ergeben mit Schluß des Jahres 1890 folgendes Resultat:

Einnahmen:

1. Cassavorrath vom 31. Dezember 1889	fl.	5.59
2. Spenden	fl.	80.24
3. Unterstützungsbeiträge	fl.	653.50
4. Unterstützungsfond	fl.	126.61
5. Aufgenommenes Darlehen	fl.	200.10
6. Vom Hilfsfond	fl.	10.-
Zusammen	fl.	1076.05

Ausgaben:

1. Honorar der Gemeindediener	fl.	6.-
2. Vereinsdienerlohn	fl.	110.-
3. Hornisten-Honorar	fl.	10.-
4. Feuerwehr-Nachtwache	fl.	40.-
5. Angeschaffte Löschrequisiten	fl.	118.48
6. Instandhaltung der Löschgeräte	fl.	265.12
7. Rückzahlung aufgenommenen Darlehen	fl.	180.-
8. Rückzahlung an Hrn. Emanuel Popper	fl.	100.-
9. Zinsen für Darlehen	fl.	3.80
10. Hilfsfond-Einlagen in der Hagfelder Sparcassa	fl.	126.61
11. Fahrt zum St.-Huberter Brande	fl.	5.46
12. Unterfützung an ein erkranktes Mitglied	fl.	10.-
13. Druckkosten und Stempel	fl.	5.52
14. Fahrt zur Lövriener Fahnenweihe	fl.	40.-
15. Musik zur Ansrückungen	fl.	55.-
Baargeld am 31. Dezember 1890	fl.	— 06
Zusammen	fl.	1076.05

II. Bericht über die Requisitionen.

Laut den Requisitionenprotokollen repräsentiren die dem Vereine gehörigen Requisitionen und Objekte einen Werth von fl. 7528.62

III. Vermögens-Ausweis.

Activ		
1. Baarvorrath	fl.	— 06
2. Forderungen	fl.	74.10
3. Requisitionen und Geräthe	fl.	7528.62
4. Unterstützungsfond laut Sparcassa-Buch Nr. 4635	fl.	294.55
5. Einlage-Zinsen laut Sparcassabuch Nr. 4516	fl.	1.19
Zusammen	fl.	7898.52
Passiv		
1. Laut Rechnung des Hrn. L. Manzin	fl.	6.21
2. Laut Rechnung des Hrn. J. Gießwein	fl.	4.25
3. Darlehen v. Hrn. Anton Hübner	fl.	20.10
4. Vereinsdiener-Honorar	fl.	10.-
Zusammen	fl.	50.56
Vermögensstand	fl.	7847.96
wonach sich für das Jahr 1890 ein Vermögenszuwachs erweist zu	fl.	326.08

„Bergiß nicht, Ella, ich scherze nicht; — morgen trete ich die Reise nach Afrika an.“

„Ah, nach Afrika! das ist köstlich! Daran erkenne ich Dich wieder, Richard. Und welche charmante Berichte mir Deine Reise eintragen wird! Vom Kongo, vom Niger, aus dem Kapland und Madagaskar, aus Somali Sanftbar und Habes; die Beschreibung des Schabees und einige Saharastimmen sammt Karawanenüberfällen, Samumgefahren und lebensgefährlichen Löwenintermezös. Und erst die schwarzen Stammtribalen mit ihren langen Zähnen! — Richard, ich vermag deine erste Sendung kaum zu erwarten.“

„Du lachst, Ella, dies ändert aber die Thatsache nicht, daß ich morgen unwiderruflich abreise. Zwar nicht in jene romantischen Gegenden, wo Du mich hinwünschst, vorerst bloß nach Alexandrien, da ich zum dortigen Konsulate als Attaché ernannt wurde.“

„Als Gesandtschafts-Attaché! Das wird ja immer interessanter!“

„Und Du Ella, wolltest diese Reise nicht verhindern?“

„Wo denkst Du hin, Richard! Im Gegentheil, alten Vorschub will ich leisten, wer soll mir denn jene unvergleichlichen Berichte einsehen? Denn Dir nur die Wonne, Briefe aus dem Sudan!“

„Verstehe mich recht, Ella, wenn Du mir ein Wort —“

„Keine Umstände, Herr Baron, wann können wir Ihres Abschiedsbefehles gewärtig sein?“

Er sah sie wehmüthig an und senfte: „Wie Du willst, — morgen um diese Zeit werde ich zum letzten Male vorsprechen.“ Dann ging er traurig weg, sie aber lachte wieder aus ganzem Herzen über den „charmanten Konstin Richard“ und seine ähnerst drohigen Einfälle.

Konstine Ella fand die Zeit sehr lange. Der Mittag wollte gar nicht kommen und mit ihm Konstin Richard sammt Fortsetzung seines köstlichen Spahes. Nun sitzt sie am Fenster, nimmt die neueste Zeitungsnummer zur Hand und überfliegt hastig die Neuigkeiten. Plötzlich fährt sie auf, den Blick starr auf eine Notiz gerichtet und die Blässe ihres Gesichtes verräth eine ihr nicht ange-

nehme Nachricht. Und doch war's ja nicht mehr neu, was da stand: „Baron Richard B. wurde mit heutigem Tage zum Attaché beim kais. Konsulat in Alexandrien ernannt.“ Sagte er denn gestern nicht, es sei Ernst, bitterer Ernst! —

Der Mittag kam, Ella sitzt noch immer am Fenster, die Zeitung lag auf ihrem Schoße, aber die schreckliche Notiz war nicht lesbar — die Buchstaben verschwammen unter den stetig herabfallenden, heißen Thränen. Die Thür geht auf.

„Richard!“

„Konstine, ich hielt Wort und komme, um Dir herzliches Lebewohl zu sagen.“

„Richard Du redest?“

„Zweifelt Du noch daran? Morgen will ich schon weit weg von hier sein, so weit — daß ich gar nicht daran denken mag.“

„Du magst mich wirklich verlassen?“

„Verlassen? — Wer beschrieb Dir denn den Nil sammt seinen Krokodilen, wenn ich hier bliebe?“

„Richard, gehe nicht, bleibe, ich bitte, theurer Richard, verzeihe mir, verlasse mich nicht!“ Und den Augen, die sonst nur muthwillig lachen konnten, entströmten neuerdings bittere Thränen. „Richard, ich wußte nicht, daß es Ernst ist, — bleibe, Richard, lieber Richard.“

„Ella, Du weinst! — Ach — viel zu spät; meine Abreise steht unwiderruflich fest.“

„Nun, dann gehe ich mit.“

„Ella!“

„Was soll ich hier, wenn Du fort bist?“

„Du willst mit mir nach Afrika?“

„Nach Afrika oder Amerika, wo Du bist, will auch ich sein, wo Du lebst, will auch ich leben.“

„Als Konstine?“

„Nein — nein!“

„Als mein Weib?“

„Richard!“

„Ella!“

Und sie lagen sich in den Armen.

IV. Stand der ausübenden Mitglieder:
 Laut Ständeliste zählte an ausübenden Mitgliedern der Verein mit Anfang des Jahres 1890 68 Mann
 im Laufe des Jahres ausgetreten 6 Mann
 eingetreten 6 Mann
 nach der Stand 68 Mann

V. Sekretärs-Bericht.

Im Laufe des Jahres 1890 hielt der Verein laut den anliegenden Sitzungsprotokollen eine ordentliche, eine außerordentliche Generalversammlung, und 12 Ausschüßungen ab.

IV. Brand-Journal.

Laut dem Brand-Journal theilte sich der Verein im Laufe des Jahres 1890 bei 6 Localbränden und bei einem auswärtigen Brande.

Der Ausschüß war seiner übertragenen Aufgabe zufolge bemüht, den materiellen Verhältnissen angemessen im Laufe dieses Jahres neue Requisitionen anzuschaffen deren Einstellung mit großen Kosten verbunden waren die jedoch im Interesse der Institution sich als notwendig erwiesen haben.

Wenn wir noch erwähnen, daß der Verein in aufopferndster Weise den Nachwachtdienst in den Monaten Juli und August versehen hat, glauben wir das Abolutorium verdient zu haben und ersuchen uns dies zu ertheilen.

H a s s f e l d, den 15. Feber 1891.

Anton Kotyalek,
 Sekretär.

Johann Gschelny,
 Oberkommandant.

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. October 1890).

Durchfahrt der Züge in H a s s f e l d

Zu der Richtung nach Budapest: Personenzug Nr. 402 um 5 U. 24 Min. Nachmittags. Nr. 16. um 11 U. 8 M. Nachts Nr. 18. um 12 U. 32 M. Mittags. — Gemischter Zug Nr. 438 um 7 U. 44 Min. Früh. — Schnellzug Nr. 4 um 9 U. 37 M. Früh.

Zu der Richtung nach Oszova: Lokal-Personenzug Nr. 401 um 7 U. 48 M. Morgens. — Personenzug Nr. 17 um 3 U. 38 M. Nachmittags. Nr. 15 um 1 U. 51 M. Nachts. — Schnellzug Nr. 3 um 6 U. 21 M. Abends.

Zur Gemessener Ausstellung haben weiters angemeldet: Fräulein Anna Roth Handarbeiten; Herr Andreas Wille, Kis-Droß, Dampfmaschinen-Modell; Frau Witwe Marie Szereti, Effigierzeugniß; Herr Anton Hübnér, verschiedene Seifen; Herr Michael Feltenz, drei Paar Schuhe.

In der am 24. Feber l. J. stattgefundenen ordentlichen Monats-Ausschüß-Sitzung der „Hassfelder Gewerkecorporation“ referirte der Vorstand Herr Franz Leitner dieser Körperschaft unter Anderem auch daß S. E. der Herr Minister für Handel und Gewerbe ans Anlaß dessen, daß die Hassfelder Gewerkecorporation seinerzeit der Groß-Bescherefer Finanz-Direktion den namentlichen Ausweis der Gehilfen der einzelnen Gewerbetreibenden verweigerte, sich veranlaßt gefunden hat, am 25-ten Jänner 1891 unter der Z. 492/V. an alle Gewerkecorporationen die Verordnung ergehen zu lassen, daß die Korporationen verpflichtet sind, den geforderten pünktlichen Ausweis ohne Weiteres anzufolgen. Bei diesem Gegenstand wurde auch beschlossen, nochmals alle Gewerbetreibende aufmerksam zu machen, ihre Gehilfen ja pünktlich an- und abzumelden, ansonst die Korporation gezwungen sein wird die strengste Bestrafung der Säumnigen zu verlangen. Die Korporation ist umsomehr gezwungen dies zu thun, da es nur so möglich ist den gewünschten Ausweis seinerzeit der Finanz-Direktion wahrheitsgetreu einzuschicken.

Der Kostenvoranschlag der Gemeinde Hassfeld pro 1891 wurde unter Zahl 1801/kgy/39.608/1890. vom Comitatz-Extraktate genehmigt.

Die heutige Affentire in Hassfelder Stellungsbefirke findet in der Zeit von 9.—14. d. M. statt.

Militär-Pferdemarkt. Am 18. d. M. Früh 9 Uhr findet vor dem hies. Gemeindehause ein Militär-Pferde-Markt statt. Gekauft werden 4—7-jährige Pferde, welche mindestens 158 cm. hoch und gänzlich fehlerfrei sind.

Jagd-Statistik In den Jahren 1889—1890 wurden auf dem Jagdgebiete des Hassfelder Bezirkes insgesamt 32.67 Stück Wild erlegt. Davon war Raubwild 13.959, anderes Wild 18.658. Nach den einzelnen Wildarten waren: Rehe 59, Hasen 9330, Fasanen 915, Rebhühner 319, Wachteln 7404, Walschnepfen 59, Moorschnepfen 111, Wildenten 483, Wildgänse 76, Trappen 132, Füchse 544, Wildfagen 2, Dachs 1, Fischotter 1, Adler 55, Enten, Habichte und anderes kleines Raubwild 13.354 Stück Von dieser Jagdbeute entfallen auf Hassfeld 5180, Sz. Gzerunya 614, Tóba und Mollhalsva 2348, Kis-Droß 297, Henfelve und Mastort 720, Sz. Hubert, Charleville und Seultour 978, Oftern 1854, Grabacz 618, R. Komlós 1880, Kun-Szöllös und Vizezsda 121, N. Gzerunya, M. Gzerunya und Csöbtelek (Hassfelder Herrschaft) 18.082 — Der Gesamtwert des erlegten Wildes beträgt 9274 fl. 45 kr.

Der Wörder Johann Schilling der Sz. Gzerunyaer Notárs Szavits, wurde am Donnerstags den 26. d. M. mit dem Früh ein halb 8 Uhr von hier nach Sz. Kikinda abgehenden Omnibuszug der dortigen Staatsanwaltschaft überliefert.

Die Hassfelder Dampfwalzmühl-Aktiengesellschaft hält heute Nachmittags 3 Uhr im Lokale der „Hassfelder Sparkassa“ ihre ordentliche Jahres-Generalversammlung ab.

X Tanzlehrer Hr. M. Nottmiller ist im Laufe der verfloffenen Woche hier eingetroffen, um im Lokale des Emannel Zimmermann einen 6-wöchentlichen Tanz-Curs zu eröffnen, in welchem derselbe alle neuen und modernen Salon- und Conversations-Tänze unterrichten wird. Mit dem Unterrichte wird morgen Montag den 2. d. M. begonnen und verweisen wir des Näheren auf die in unserem heutigen Blatte enthaltene diesbezügliche Annonce. Wir können Hr. Nottmiller, der ein sympathisches Wesen und distinguirtes Benehmen zur Schau trägt, dem p. t. Publikum wärmstens empfehlen und bemerken, daß Vormerkungen aus Gefälligkeit in der Redaktion dieses Blattes entgegengenommen werden.

Theater-Nachricht. Am 22. d. M. hatten wir abermals Gelegenheit, uns von den schauspielerischen Talenten des derzeit hier weilenden Komikers Herrn M. Weiß und dessen Frau W. Weiß zu überzeugen. — Besonders hervorzuheben sind die Leistungen in der uns neu aufgeführten Duo-Szene: „Ein modernes Liebes-Neglement“, in welchem Hr. Weiß, als schüchtern, naiver Kandidat, Frau Weiß hingegen als Wäscherin, wahrhaft prächtige Leistungen, voll Witz und Humor, entwickelten. — Zum Beginne der Vorstellung sang Fr. Weiß mit ihrer wohlklingenden Alt-Stimme das wunderschöne Lied „Die Wald-Andacht“ von Abt, für welches ihr auch wohlverdienter Applaus gesendet wurde. Dem folgten noch mehrere hübsch gesungene Lieder, welche sämtlich lebhaft applaudirt wurden. Herr Weiß mit seinen komischen Prosa-Vorträgen, entspricht seinem Fache als Charakter-Komiker vollkommen und erntete nicht minder Applaus, nur bedauern wir, daß der Besuch der Vorstellung ein schwacher war, denn sowohl Herr als auch Frau Weiß hätten für diesen Abend eine weit bessere Unterstützung verdient. — Heute Sonntag den 1. März findet die letzte Vorstellung in den Casino-Lokalitäten (Hotel „Schaff“) statt, wozu hiemit die p. t. Herren Casino-Mitglieder und deren hochgeschätzte Familien höflichst geladen werden. Es wäre wünschenswerth daß die p. t. Casino-Mitglieder Herrn und Frau Weiß ihre Unterstützung würden angeheben lassen, da diese Familie durch Krankheit und andere Schicksalschläge gezwungen war, in größter Noth hier mehrere Wochen zuzubringen und gänzlich substanzlos geworden ist. Sie verdient eine Unterstützung im ausgedehntesten Maße. — Der Anfang der heutigen Vorstellung ist auf präzis 8 Uhr Abends, der Entrée nach Belieben gestellt und wird letzterer erst zum Schluß der Vorstellung entgegengenommen. Das Programm ist ein äußerst interessantes, abwechslungsreiches und streng decentes. Dasselbe liegt tagsüber in den Casino-Lokalitäten zur Einsicht der p. t. Mitglieder auf, und sei zum Schluß noch bemerkt, daß sämtliche Gesangs-Piecen mit Musik-Begleitung gegeben werden. — Herr Weiß gibt sich alle Mühe, dem p. t. Publikum einen gemüthlichen, vergnügten Abend zu bereiten, weshalb wir den Besuch der heutigen Vorstellung wärmstens empfehlen.

Für die Sz. Gzerunyaer Gemeinde-Notärstelle wurde der Concurs ausgeschrieben. Die Wahl findet am 2. April l. J. in Sz. Gzerunya statt, bis zu welchem Termin auf diese Stelle der dortige Vicenotär Franz Löffler vom Hrn. Oberstuhlrichter substituirt wurde.

Der Grabacz Gemeindearzt, Dr. Michael Klein, erhielt vom Ministerium die Bewilligung, in Grabacz eine Handapotheke errichten zu dürfen.

Hühner-Mädchenraub. Die 16-jährige Tochter Nakilla des Groß-Stifindaer Einwohnern Gliga Bujanics sollte am 22. d. zum Traualtar treten. Die Braut war jedoch zu dem jungen schmucken Witwer Maden Telecsky in heißer Liebe entbrannt, wollte von dem seitens der Eltern ihr bestimmten Bräutigam nichts wissen und erklärte, lieber in den Tod zu gehen, als dem ihr verhassten Manne zu folgen. Unter diesen Umständen wurde das Mädchen von ihren Angehörigen mit Argus-Augen bewacht. Trotzdem ging das von den Alten angeheckte Projekt in die Brüche. Denn in der Nacht vor dem Hochzeitstage, da die Hochzeitsbraten und stollischen schon fertigstanden und das mit Wein gefüllte Faß nur des Abzapfens harre, wurde die Braut aus den Armen ihrer Mutter aus dem Bette gerissen, in bloßem Gemde auf einen Wagen geworfen und entführt. Es ist selbstverständlich, daß sich die schöne Bente von dem kühnen Räuber willig entführen ließ. Die Eltern der Geraubten haben die Anzeige erstattet. Wegen den Menschenräuber, der im Einverhandnisse mit seiner Geliebten handelte und sich zur Erlangung seiner Geliebten eines unter der serbischen Bevölkerung ganz gewöhnlichen Koups bediente, dürfte man nicht zu schwer zu Gerichte gehen.

Ausflug nach Konstantinopel. Das Fahrkarten-Stadtbureau der k. u. k. Staatsbahnen (Budapest, Hotel „Hungaria“) arrangirt anläßlich der Osterfeiertage am 23. März l. J. einen Ausflug mittelst Separatzuges von Budapest via Belgrad—Nisch—Sophia nach Konstantinopel. Die Theilnahmegebühren betragen: mit Verpflegung während der Fahrt nach Konstantinopel und des fünf-tägigen Aufenthaltes daselbst in der 1. Klasse fl. 190, II. Klasse fl. 155; ohne Verpflegung: I. Klasse fl. 115, II. Klasse fl. 85. Dem Separatzuge werden Schlaf- und Restaurationswagen beigegeben; in letzteren erfolgt die Verpflegung unterwegs. Der glänzende Erfolg, welcher bei den seitens des Fahrkarten-Bureaus nach Konstantinopel arrangirten Ausflügen bisher erreicht wurde, läßt bestimmt hoffen, daß auch der jetzige Osternausflug bestens gelingen wird. Ausführliche Programme sind im Budapester Fahrkarten-Stadtbureau, sowie auch in den Provinzbureaus erhältlich.

Jahrmärkte finden statt: In Ung.-Weißkirchen vom 6.—9. März; in Grad vom 13.—17. März l. J.

Offene Sprechhalle. *)

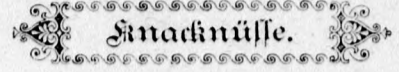
Cognac
 Graf Stefan Keglevich
 Promontor.

welcher auf allen befristeten in- und ausländischen Ausstellungen mit der höchsten Auszeichnung dem Ehrendiplome prämiirt wurde, wird zufolge seiner exquisiten Qualität nicht nur als Genussmittel, sondern auch bei Verdauungsstörungen, Brust-, Lungen-, Infectionen- u. c. Krankheiten von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen und angewendet.

Unsere Original-Flaschenfüllung ist überall erhältlich.

Die Direction der
 Graf Stefan Keglevich'schen Cognac-Fabrik,
 Budapest.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik stehenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.



Knacknisse.

Buchstaben-Räthsel.

a
 a a a
 e e e d d
 d d d d e g h
 i j l l l m n n n
 o o o o o r
 r r r r s s
 s t y
 y

Die senkrechten und wagrechten Buchstaben ergeben — sobald sie richtig geordnet sind — den Namen eines bekannten Drama's eines sehr bekannten deutschen Dichters.

1. Miltant. 2. Bekannter europäischer Fluß. 3. Baum. 4. Griechische Insel. 5. Z. G. Edelstein. 7. Deutscher Dichtername. 8. Gemischer Grundstoff. 9. Miltant.

Die Auflösung des Räthfels, sowie die Namen Derjenigen, welche richtige Lösungen einsenden, werden in der nächsten Nummer veröffentlicht.

Auflösung

des Buchstaben-Räthfels in der letzten Nummer:

R P M
 i a a
 g l l
 R i g o l e t t o
 P a l l a d i u m
 M a l e d i v e n
 t i v
 t u e
 o m n

Getreidegeschäfts-Bericht

von Josef Pollak.

H a s s f e l d, am 27. Feber.

Weizen war im Wochenlaufe anhaltend in fester Stimmung ohne Preiserhöhung; dagegen war Mais flauer, überhaupt für spätere Monate ein Rückgang von 10 kr. zu verzeichnen.

Hassfelder Platzpreise sind:

	von	bis
Weizen,	fl. 7.70 fl.	7.80
Weizen „gelber“	fl. 7.50 fl.	7.60
Mais,	fl. 5.50 fl.	—
Haber,	fl. 6.10 fl.	—

Alle anderen Artikel mangeln an Zufuhr.

Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 21. Feber 1891 bis 27. Feber 1891.

Römisch-katholischer Religion:

Geboren:

Mathias Koch. — Mathias Michael Schira. — Michael Mikota.

Gestorben:

Merins Heritej, 33 Jahre alt, Auszehrung. — Anna Reibendach, 10 Monate alt, Krämpfe.

Lottoziehung.

Budapester Lottoziehung vom 21. Feber 1891.

62. 5. 31. 9. 60.

Nächste Ziehung am 7. März.

Fremdenliste

für die Zeit vom 21. Feber bis 27. Feber 1891.

Hotel Schiff:

Paul Roth, Budapest. — Miklov Welfo, Berlah. — Stefan Teslov, Berlah. — War Joanovits, Berlah. — M. S. Zuder, Budapest. — Andreas Csic, Midos. — Guido Hojdel, Midos. — Julius Domantos, Midos. — N. Stomelka, Kaufmann, Offen-Rube. — Anton Daniel, Louren. — J. Beer, Berlin.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

Anzeige.

Ich beehre mich einem p. t. Publikum hiemit zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass ich

Montag, den 2. März
im Tanzsaale des Emanuel Zimmermann
einen dem heutigen Zeiteiste entsprechenden 6-wöchentlichen geschlossenen

Unterrichts-Curs für Tanz und Anstand

eröffne, wobei ich Gelegenheit biete, die modernsten Rund-, Colonne- und Conversationstänze nach der leichtfasslichsten Methode bestens einzuschulen.

Honorar für den ganzen Curs . . . 5 fl.
Lebende und Repetenten . . . 3 fl.
Einzel-Unterricht im eig. Hause . . . 8 fl.

Tanzstunden werden mit Ausnahme Freitag und Montag täglich von 7 bis 9 Uhr Abends abgehalten.

Ueber meine Leistungen auf dem Gebiete der Tanzkunst bin ich von mehreren Grosstädten behördlich ausgezeichnet und bitte auch hier um das mir vielseitig geschenkte Zutrauen.

Hochachtend

M. Rottmiller,

dipl. Tanz- und Anstandslehrer.

Reflektanten wollen gefälligst Ihre Adresse in der gefertigten Druckerei abgeben, wonach ich persönlich erscheine.

Gleichzeitig die höfl. Anzeige meiner Frau, welche
Unterricht im Schnittzeichnen
zur Anfertigung von Haus-, Strassen-, Visit-, Ball- und Braut-Toiletten nach dem Schmitte der ersten Wiener Mode-Salons, erteilt. Für die vollkommene Erlernung wird garantiert und ist das Honorar von 8 fl. nachträglich zu bezahlen.

MARIAZELLER
Magentropfen
bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des
C. HERMANN in Kremsier (Mähren),
ein altbewährtes und höchst wirksames Mittel von anregender
und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis a Flasche 1/2 Kr., Doppelflasche 70 Kr.
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Wird sofort trocknend.

Zu 10 m
1 Klo.
Ö. W. fl. 1.50

Franz Christoph's
FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

- **gefärbten Fussboden-Glanzlack,** gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und
- **reinen Glanzlack (ung gefärbt)** für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parketten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht die Holzmasse.

Postcoll ca. 35 Mr. (2 mittl. Zimmer) Ö. W. fl. 5.00.
In allen Städten, wo Nicht-Platzverhältnisse, werden directe Aufträge diesen übermiltelt; Musterstreiche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Preis und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fa. rikat vielfach nachgeahmt und verfälst, entsprechend schädlich und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph.
Erfinder und Fabrikant des besten Fussboden-Glanzlack.
Eng-Str. 11. Berlin, NW.

Zu haben in Hatzfeld bei:
Rudolf Poledna.

Herausgeber und Eigenthümer: Rudolf Wunder.

Anzeige.

Waschmaschinen, Auswinde-Maschinen

und

Wäscherollen

sind bei mir die beste Qualität welche bisher aufgetaucht ist, am Lager und besorge ich auch Auswinde-Maschinen ganz separat, sowie ich Reparaturen oder Neuüberzüge an Gumierwalzen übernehme.

Dass meine Waschmaschinen und Auswinder ein gediegenes und solides Fabrikat sind, bestätigt Herr **Friedrich Edwards**, Gestütsmeister des Herrn Grafen Csekonics, indem genannter Herr von mir eine complete Maschine besitzt und als die beste anerkennt.

Preise äusserst solid.

Achtungsvoll

Johann Schmidt

Spenglermeister Hatzfeld, Hauptplatz.

Unter Einem mache auf meine soliden Einrichtungen von electrischen Haustelegrafen aufmerksam.

Ein Lehrling

aus gutem Hause, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort Aufnahme in der Manufakturwaarenhandlung des **Peter Silger in Hatzfeld.**

Solche, welche der ungarischen und serbischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt.

Sochinteressante Neuigkeit!

In einigen Tagen wird im Verlage
Von **J. Bensheimer** in
Mannheim erscheinen:

Johann Orth — Das Recht auf Arbeit.
Roman
aus Wiener Hofkreisen
von
Edgar von Schönberg.
Mit einem Titelbild.

Ca. 300 Seiten 8°. Eleg. geh. Preis 3 Mark 50 Pfg. = 2 fl. österr. Währ.

Der Verfasser schildert das Leben und tragische Geschick des **Erzherzogs Johann von Österreich**, welcher seinen hohen Namen und seine glänzende Stellung von sich warf wie ein lästiges Kleid, um als schlichter **Johann Orth** statt des erhofften Glückes sein Ende auf dem Weltmeer zu finden, in ebenso wahrheitsgetreuer wie fesselnder Weise.

Das Werk wird daher in allen Kreisen ganz enormes Aufsehen erregen, unsomehr, als das noch unaufgeklärte Geschick des edlen Prinzen überall das Tagesgespräch bildet und Aufklärung darüber in der ganzen gebildeten Welt mit grösster Spannung erwartet wird.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie gegen Einsendung des Betrages direkt von der Verlagsbuchhandlung von

J. Bensheimer
in
Mannheim.

Schnellpressendruck von Rudolf Wunder in Hatzfeld.